AM GOETHEANUM
DORNACH, Schweiz

X

Freie Anthroposophische Hochschulkurse. Stuttgart, März 192

M 41b

Vortragskurs von Herrn Dr. Rudolf Steiner.

gedruckt

II. Vortrag, am 17. März 1921.

Meine verehrten Anwesenden, verehrte Kommilitonen !

Ich habe schon gestern in dem einleitenden Vortrage darauf hingewiesen, wie bei der Betrachtung des Ueberganges menschlicher Erkenntnis von dem gewöhnlichen Erkennen der Aussenwelt zum mathematischen Erkennen sich ergibt die erste Etappe jenes Weges, der dann weiter verfolgt dazu führt, auch die geisteswissenschaftliche Methode, wie sie hier gemeint ist, zu durchschauen und anzuerkennen. Es wird ja gerade in diesen Vorträgen mein Bestreben sein, die geisteswissenschaftliche Methode zu charakterisieren und zu rechtfertigen. Das kann im Grunde genommen erst als Ergebnis zutagetreten desjenigen, was ich in diesen sieben Vorträgen auseinanderzusetzen habe.

Heute möchte ich etwas genauer eingehen noch einmal auf die erste Etappe. Ich möchte vor Sie eine Betrachtung hinstellen, wie sie heute noch in dem wissenschaftlichen Denken vielleicht da oder dort in Fragmenten wohl zutagetritt, wie sie aber zusammenfassend nicht vorhanden ist, und weil sie zusammenfassend nicht vorhanden ist, so liegt auch das vor, dass man dann nicht in der Lage ist, sich methodisch zu erheben von der Umwandlung noch mathematikfreier Wissenschaft in mathematische Wissenschaft, von dieser Umwandlung dann zu der anderen, die wir als ganz sachgemäss aus ihr hervorgehend erkennen werden, ~~zu der~~

AM GOETHEANUM
DORNACH, Schweiz

X

Freie Anthroposophische Hochschulkurse. Stuttgart, März 1921.

M 41 b

Vortragskurs von Herrn Dr. Rudolf Steiner.

gedruckt

II. Vortrag, am 17. März 1921.

Meine verehrten Anwesenden, verehrte Kommilitonen !

Ich habe schon gestern in dem einleitenden Vortrage darauf hingewiesen, wie bei der Betrachtung des Ueberganges menschlicher Erkenntnis von dem gewöhnlichen Erkennen der Aussenwelt zum mathematischen Erkennen sich ergibt die erste Etappe jenes Weges, der dann weiter verfolgt dazu führt, auch die geisteswissenschaftliche Methode, wie sie hier gemeint ist, zu durchschauen und anzuerkennen. Es wird ja gerade in diesen Vorträgen mein Bestreben sein, die geisteswissenschaftliche Methode zu charakterisieren und zu rechtfertigen. ~~Dadurch~~ Das kann im Grunde genommen erst als Ergebnis zutagetreten desjenigen, was ich in diesen sieben Vorträgen auseinanderzusetzen habe.

Heute möchte ich etwas genauer eingehen noch einmal auf die erste Etappe. Ich möchte vor Sie eine Betrachtung hinstellen, wie sie heute noch in dem wissenschaftlichen Denken vielleicht da oder dort in Fragmenten wohl zutagetritt, wie sie aber zusammenfassend nicht vorhanden ist, und weil sie zusammenfassend nicht vorhanden ist, so liegt auch das vor, dass man dann nicht in der Lage ist, sich methodisch zu erheben von der Umwandlung noch mathematikfreier Wissenschaft in mathematische Wissenschaft, von dieser Umwandlung dann zu der anderen, die wir als ganz sachgemäss aus ihr hervorgehend erkennen werden, ~~zu der~~

vom mathematischem Durchdringen der Objektivität zu einem geisteswissenschaftlichen Durchdringen des wirklichen Seins. Ich werde, wie schon angedeutet, ganz stufenweise und methodisch versuchen, diese letzte Etappe durch unsere Betrachtungen zu erreichen. Dazu werden wir heute ausgehen von einer Betrachtung des Menschen, so wie er sich selber erlebt im Anschauen , im Beobachten der äusseren Welt. Es wird Ihnen aus Vorträgen, die hier gehalten worden sind, oder wenigstens aus Seminarreferaten, dann aber aus der Lektüre meines Buches " Vom Seelenrätsel" bekannt sein, dass man zu einer vollständigen und zureichenden Betrachtung des Menschen doch nur dadurch kommt, dass man einsieht, wie die gesamtmenschliche Organisation sich für ihn in drei deutlich voneinander unterschiedene Glieder spaltet. Wir haben es gewiss zu tun mit dem einheitlichen Menschen. Aber dieser einheitliche Mensch wirkt gerade als der kompliziertesto Organismus, der uns zunächst bekannt ist, dadurch, dass er gegliedert ist, ich möchte sagen, in drei Teilorganisationen, die eine gewisse Selbständigkeit in sich haben, die aber dann gerade dadurch, dass sie alles das, was in ihnen liegt, durch diese Selbständigkeit ausbilden, und dann wiederum zu einem Ganzen zusammenwirkend gestalten, die konkrete Einheitlichkeit der menschlichen Organisation zustandebringt.

Wir haben es da zu tun zunächst mit dem, was ich in meinem Buche "Vom Seelenrätsel" genannt habe den Nerven-Sinnes-Menschen, dasjenige Glied der menschlichen Organisation, das ja im menschlichen Haupte zunächst seinen am meisten adäquaten Ausdruck hat, das aber von da aus sich wiederum erstreckt über die ganze menschliche Organisation. Allein man darf deswegen, weil solch ein Glied der menschlichen Organisation doch wiederum die Gesamtorganisation durchdringt, nicht übersehen dass solch ein selbständiges Glied vorhanden ist. Wir können einmal ganz genau unterscheiden von der übrigen menschlichen Organisation, und wir

werden auch darüber des weiteren noch zu sprechen kommen, den Nerven-Sinnes-Menschen, alles dasjenige, was der Vermittler ist unseres Vorstellungslebens. Wir sind vorstellende Menschen dadurch, dass wir im Stande sind, dasjenige, was vorstellendes Leben ist, uns selber zu vermitteln durch dasjenige Organ, das man zusammenfassen kann als die Sinne und das von den Sinnen nach der inneren Organisation sich hinziehende Nervensystem. Wir sind nicht in demselben Sinne zusammenhängend mit diesem Nervensinnessystem wie durch das Vorstellungsleben mit unserem Gefühlsleben. Nur die ungenaue psychologische Betrachtungsweise der neuesten Zeit lässt das übersehen. Das Gefühlsleben ist nicht unmittelbar geknüpft an das Nervensinnessystem, sondern nur mittelbar. Das Gefühlsleben ist unmittelbar geknüpft an alles dasjenige, was wir in der menschlichen Organisation nennen können das rhythmische System, das sich am meisten auslebt in Atmung, Pulsschlag und in der Blutzirkulation. Die Täuschung, dass unser Gefühlsleben als ein Teil unseres Seelenlebens auch unmittelbar zusammenhänge mit dem Nervensinnessystem, kommt daher, dass wir ja alles dasjenige, was sich uns als Menschen gefühlsmässig abspielt, fortwährend mit Vorstellungen begleiten, und so wie unser Gefühlsleben seelisch fortwährend von Vorstellungen begleitet ist, so ist auch organisch unser rhythmisches System, das sich ja über den ganzen Organismus erstreckt, in Verbindung mit unserem Nerven-Sinnes-System, und es ist eine ähnliche Beziehung zwischen dem rhythmischen System und dem Nervensinnes-System im Körper, wie in der Seele die Beziehung ist zwischen dem Gefühlsleben und dem Vorstellungsleben. Dadurch allein aber drückt sich nun mittelbar unser Gefühlsleben auch durch das Nerven-Sinnes-System aus, dasjenige eben erst in unserem Organismus vermittelt wird, das Erleben des Fühlens, das zu seinem Werkzeuge im Organismus das rhythmische System hat, dass das nun zurückwirkt auf das Nerven-Sinnes-System, so dass dadurch der Schein entsteht, als ob auch unmittelbar das Gefühlsleben mit dem Nervensinnessystem zusammenhänge. Ich habe in meinem Buche "Vom Seelenrätsel" besonders darauf aufmerksam gemacht, dass man

z.B. beim Studieren desjenigen, was im Menschen beim musikalischen Auffassen vorgeht, gerade auf eine leichte Art darauf kommen kann, wie dieses eben charakterisierte Verhältnis im Menschen besteht.

Ausser diesen beiden Systemen, ausser dem Nerven-Sinnes-System, das das Vorstellungsleben vermittelt, dem rhythmischen System, das das Gefühlsleben vermittelt, haben wir denn das Stoffwechselsystem. Und in den drei Systemen, Nerven-Sinnes-System, rhythmisches Sytsem, Stoffwechselsystem, haben wir restlos in Bezug auf alles Funktionelle den menschlichen Organismus gegeben. Unmittelbar entspricht das Stoffwechselsystem dem Seelenleben des Wollens, und ein wirkliches Studium des Zusammenhangs zwischen Wollen und menschlichem Organismus wird erst zustandekommen, wenn man die Sache so verfolgen wird, dass man wird untersuchen, wie der Stoffwechselumsatz ist, wenn ein Willensakt oder auch nur ein Willensimpuls sich vollzieht. Jeder Stoffwechselumsatz ist eigentlich bewusst oder unbewusst die physische Grundlage einer Willenstatsache oder eines Willensimpulses. Es hängen zugleich mit dem Stoffwechsel zusammen unsere Bewegungen, und wegen dieser Tatsache, dass mit unserem Stoffwechsel unsere Bewegungen zusammenhängen, hängt auch unsere Beweglichkeit seelisch wiederum mit der Willensbetätigung zusammen. Man muss sich klar sein darüber, dass indem wir eine Bewegung im Raum ausführen, dieses, ich möchte sagen, die primitive Willensbetätigung ist. Aber um dieses Goethe'sche Wort zu gebrauchen, die Urphänomenale Willensbetätigung und jener Stoffwechselumsatz, der einer Bewegung in uns zugrundeliegt, ist eben als solcher physischer Ausdruck für das Seelische einer Willensbetätigung. Und nur dadurch, dass wir wiederum vorstellungsgemäss unsere Willensbetätigungen verfolgen, hängen diese Willensbetätigungen auch zusammen mittelbar mit dem Nerven-Sinnes-System. So können wir, ich will das zunächst vorbereitend sagen, das seelische Leben des Menschen und auch das physische Leben des Menschen in einer Art von Gliederung in drei selbständige Organische und seelische Glieder betrachten.

Wir wollen nun heute einmal versuchen, wie mit Bezug auf den beobachtenden Menschen von einem gewissen Gesichtspunkt aus sich diese drei Glieder der menschlichen physischen und seelischen Organisation verhalten. Da möchte ich, m.s.v.A., vor allen Dingen dasjenige betrachtend vor Sie hinstellen, was die Anschauung der Dimensionalität des Raumes ist. Wir müssen schon auf diese, ich möchte sagen, exakteren, minutiöseren Dinge eingehen, weil ja gerade diese Vorträge dazu dienen wollen, geisteswissenschaftliche Betrachtung als Fortsetzung der gewöhnlichen wissenschaftlichen Betrachtung exakt zu zeigen. Wir betrachten da zunächst dasjenige, was ich Nerven-Sinnes-Organismus genannt habe. Dieser Nerven-Sinnes-Organismus ist ja hauptsächlich, wie ich schon gesagt habe, in der Hauptorganisation, in der Kopforganisation des Menschen enthalten, und von der Kopforganisation, die in der Hauptsache den Nervensinnesmenschen enthält, dehnt sich dann das Nervensinnesleben aus, über den übrigen menschlichen Organismus, diesen gewissermassen imprägnierend. Man könnte sagen, für eine nun nicht äusserlich genommene Betrachtung des Menschen setzt sich der Kopf durch den ganzen Menschen fort. Wenn wir z.B. innerhalb der Sinnesorganisation die Wärmeperzeption über den ganzen Organismus ausgedehnt haben, so bedeutet das nichts anderes, als dass diejenige Organisationsart, die hauptsächlich im Kopfe für den wichtigsten Teil des Sinneslebens gelegen ist, für dieses Spezielle der Wärmeempfindung sich nun über den ganzen menschlichen Organismus ausdehnt, sodass in gewisser Beziehung mit Bezug auf die Wärmeperzeption der ganze Mensch Kopf ist.

Sehen Sie, diese Auseinandersetzungen werden einem heutzutage ausserordentlich übel genommen. Denn man hat sich so sehr an äusserliche Betrachtungsweisen gewöhnt, dass man meint, man müsse, wenn von drei Gliedern des menschlichen Organismus geredet wird, diese so ganz räumlich gesondert nebeneinanderstellen können, und ein Professor der Anatomie, der nach solcher räumlicher Sonderung strebte, hat dann den Geschmack ge-

hebt zu sagen , es würde geteilt durch Anthroposophie der Mensch in ein Kopfsystem, in ein Brustsystem und in ein Bauchsystem. Nun ja, mit solchen Dingen kann man unsachlich Anthroposophie treffen. Aber darum handelt es sich ja gewiss nicht, sondern es handelt sich darum, sachgemäss auf diese Dinge wirklich einzugehen und wissen zu lernen, dass in der Wirklichkeit die Dinge nicht so räumlich gesondert sind, wie man es sich dilettantisch vorstellt heute vielfach, sondern dass sie ineinandergreifen, ineinanderfliessen(was ja insbesondere auch beachtet werden muss, wenn man richtig verstehen will das Ineinanderwirken der drei Glieder des dreigliedrigen sozialen Organismus).

Nun, die Kopforganisation ist ja ganz gewiss diejenige Organisation, die zunächst ergibt, dass der rein empirische Tatbestand am meisten mit dem Erkennen , wenigstens mit dem mathematischen Erkennen, das zunächst in der äusseren Welt an den Menschen herantritt, zu tun hat. Bei dieser Kopforganisation können wir nun rein empirisch konstatieren, dass dasjenige, was wir Dimensionalität nennen können, uns, ich möchte sagen, zunächst nur in einem Anflug entgegentritt. Wir werden das, um was es sich hier handelt, am besten einsehen, wenn wir drei Betätigungsweisen des Menschen ins Auge fassen, die erste diejenige, die ich nennen möchte den totalen Sehakt, das Sehen, das Beobachten der Welt mit den Augen. Aber, wie Sie gleich sehen werden, es handelt sich um den totalen Sehakt, nämlich um das Beobachten der äusseren Objekte mit unseren zwei Augen.

Zweitens haben die Arme und Hände des Menschen, obzwar sie am Rumpfe befestigt sind und obzwar sie in einer gewissen Beziehung durchaus zum Gliedmassensystem gehören, doch auch wiederum eine innige Beziehung zum rhythmischen System. Sie sind durch ihr besonderes Ansetzen in der Nähe des rhythmischen Systems gewissermassen durch das Leben, durch das Funktionelle am Menschen umgestaltet. Sie sind angepasst als Gliedmassen demjenigen Leben, das wir das rhythmische Leben nennen können, und weil sie nach aussen gelegen sind, die Arme und die Hände, so können

wir uns an ihnen manches verdeutlichen, was wir uns zunächst an den inneren Gliedern des rhythmischen Systems nicht so leicht dürften verdeutlichen können. Also, wohlgemerkt, m.s.v.A., es handelt sich darum, dass wir in Armen und Händen wohl Gliedmassen haben, dass aber diese Gliedmassen wegen ihrer besonderen Stellung am menschlichen Organismus, ich möchte sagen, durch das Leben, durch das Funktionelle angepasst sind dem Rhythmischen. Sie können dieses Rhythmische in den Armen, in den Händen verfolgen, wenn Sie sich sagen, wie stark dasjenige, was wir im Gefühl haben, also in demjenigen, was mit dem rhythmischen System zusammenhängt, in der Gebärde, in der freien Beweglichkeit der Arme und der Hände zum Ausdruck kommt. Es sind eben im Menschenleben diese Gliedmassen ganz und gar, möchte ich sagen, um eine Stufe des Erlebens heraufgehoben. Sie sind veranlagt als Gliedmassen. Sie sind aber durchaus nicht so wie beim Tiere in den Dienst gestellt, in dem eben die Gliedmassen stehen, sondern sie sind befreit von dem Dienst des Gliedmassenlebens und werden, ich möchte sagen, wie in einer unsichtbaren Sprache zu einem Ausdruck des menschlichen Gefühlslebens, sind also angepasst dem rhythmischen System.

Als dritte Funktion möchte ich dann vor Sie hinstellen dasjenige, was wir als das Gehen betrachten können, also eine im eminentesten Sinne durch das Gliedmassensystem des Menschen vor sich gehende Betätigung.

Sehen, Armbewegung und Gehen, wir wollen sie einmal, ich möchte sagen ~~sehe~~, nun wirklich wissenschaftlich vor die Seele führen. Das Sehen mit den zwei Augen. Wenn man es betrachtet in seiner Totalität, so kommt man darauf, dass zunächst völlig von aller Verstandestätigkeit unabhängig das Gesehene sich uns darstellt in zwei Dimensionen. Ich kann, wenn ich das Gesehene Ihnen darstellen will, seiner Dimensionalität nach, einfach die zwei Dimensionen hier auf die Tafel zeichnen als zwei aufeinander senkrecht stehende Koordinaten. Ich möchte es so zeichnen, dass das mit späteren Ableitungen stimmt, indem ich die beiden Linien nur punktiere. Ich möchte in

dieser Tatsache, dass ich die beiden Linien nur punktiere, zum Ausdruck bringen, dass eigentlich in unser Verstandesbewusstsein der nicht aufgenommen wird, wenn wir sehen, dieses Zweidimensionale.

Dagegen liegt es anders mit der dritten Dimension. Die dritte Dimension, wir können sie nennen die Tiefendimension, also die Tiefe von unseren Augen aus gesehen, diejenige Dimension, die in der Richtung von rückwärts nach vorne liegt, steht nicht in gleichem Sinne fertig vor unserer Seele, ganz unabhängig etwa von unserem Verstand, als dasjenige, was wir als innere Verstandesoperation vollziehen, wenn wir die sonst flächenhaft gesehenen Dinge zum Körperhaften ergänzen durch die Tiefendimension. Was wir da ausführen, entzieht sich in einer gröberen Weise allerdings unserer bewussten Tätigkeit. Allein, wenn man in feinerer Art auf die bewusste Tätigkeit eingeht, so wird man durchaus darauf kommen, dass man diese Tiefendimension in einer anderen Weise erlebt als die beiden anderen die ich nennen will die Höhen- und die Breitendimension. Man kann schon gewahr werden, wie man in einer gewissen Weise abschätzt, wie weit irgend etwas von uns entfernt ist in Bezug auf diese Tiefendimension. Es kommt zu der gewöhnlichen Anschauung, zu der Augenanschauung, etwas hinzu, wenn wir die Flächendimensionalität ergänzen im Bewusstsein zur körperhaften Dimensionalität, sodass wir sagen können : Solange wir innerhalb unseres Bewusstseins stehen bleiben, können wir nicht sagen, wie zustandekommt dasjenige, was Höhendimension ist und Breitendimension. Wir müssen Höhendimension und Breitendimension einfach hinnehmen. Sie sind in der Sehanschauung einfach gegeben. Nicht so die Tiefendimension, also die dritte Dimension. Ich zeichne sie deshalb hier ein perspektivisch als Vollinie, womit ich andeuten will, dass diese Vollinie als Tiefendimension schon auf einer ins Bewusstsein wenigstens leise hereinspielenden Betätigung, auf einer bewussten, sagen wir, halbbewussten Betätigung beruht, sodass wir sagen können : Wenn wir den Sehakt ins Auge fassen, so sind uns zunächst rein gedanklich , nämlich erst wenn wir ihn gedanklich durchdringen, den Sehak

die Höhen- und die Breitendimension gegeben. Die Tiefendimension beruht schon auf einer Betätigung des Bewusstseins, auf einer Betätigung der halbbewussten Verstandesoperation. Daher muss auch , wie Sie ja vielleicht schon gehört haben, die anatomisch-physiologische Ausdeutung des totalen Sehaktes so verfahren, dass sie dem Sehen eigentlich nur zuschreibt (also demjenigen, was Sehen ist noch ohne Verstandestätigkeit) das Zustandekommen der gesehenen Flächenausdehnung. Dagegen muss sie zuschreiben schon der Grosshirntätigkeit, also nicht mehr der Vierhügeltätigkeit, diesem Organ im menschlichen Körper, von welchem die Verenschaulichende Augenbetätigung abhängt, das körperliche Verhalten beim Sehen, sondern es muss bezüglich der Tiefendimension dem Grosshirn, dem Vermittler auch der willensmässigen Verstandesoperationen das Anatom-Physiologische zugeschrieben werden. Wir können schon in einer gewissen Weise, wenn auch, ich möchte sagen, leise vom Bewusstsein erfasst , die Tiefendimension synthetisch und analytisch behandeln. Sie gehört in den Bereich desjenigen, was ich nennen möchte die bewusste Betätigung durch das menschliche Haupt.

Wenn wir nun vom Sehakt übergehen zu demjenigen Akt, der entsteht durch die Betätigung in der Arme-und Händebewegung, dann handelt es sich darum, dass ja allerdings wir eintauchen in ein , ich möchte sagen, noch schwer mit dem Bewusstsein zu ergreifendes Element. Aber wir können schon immerhin dasjenige, was sich vollzieht, indem wir verfolgen unser Gefühlsleben jetzt in freier Betätigung unserer Arme und Hände und der Gebärden, wir können schon ebenso hier auf dasjenige, was eigentlich der Mensch tut, aufmerksam werden , wie wir aufmerksam werden auf die Betätigung in Bezug auf die Tiefendimension durch die zwei menschlichen Augen. Was ist es denn eigentlich, was uns diese Tiefendimension vermittelt ? Es ist die Einstellung des linken und des rechten Auges. Es ist die Uebereinanderkreuzung der linken und rechten Augenachse. Ob diese Uebereinanderkreuzung in grösserer oder geringerer Entfernung von uns

selber sich vollzieht, davon hängt die hauptverstandesmässige Beurteilung der Tiefendimension ab. Es ist, ich möchte sagen, wenig äusserlich anschaulich diejenige Betätigung, die der Beurteilung dieser Tiefendimension eigentlich zugrundeliegt. Wenn wir nun davon übergehen auf die Betätigung der menschlichen Arme und Hände, dann finden wir, dass wir allerdings in deutlicher Weise schon unterscheiden können auch nur bei einer einigermassen stattfindenden Anstrengung unseres Bewusstseins, dass wir allerdings, indem wir die Arme, ich möchte sagen, in horizontalem Kreise bewegen, deutlich unterscheiden können, wie sich diese Armbewegung bewusst abspielt in der Dimension des Recht-Links, also in der Dimension, die ich als die Breitendimension bezeichnen möchte. Wer das menschliche Leben genauer zu analysieren im Stande ist, der wird wissen, dass alles dasjenige, was der Mensch beurteilt, in Bezug auf diese Breitendimension, ja in der Tat viel zusammenhängt mit demjenigen Fühlen, das wir haben, indem wir uns wissen als ein Mensch, der die volle Breitendimension durchmisst mit einem linken und mit einem rechten Arme. Wir haben ein gefühlsmässiges Erleben desjenigen, was wir Symmetrie nennen, welches Erleben vorzugsweise ja in der Breitendimension sich abspielt. Wir haben ein solches Erleben vor allen Dingen durch das Gefühl, das wir vermittelt bekommen durch unseren linken und rechten Arm. Allerdings übersetzt sich uns dieses Fühlen unserer eigen Symmetrie vorzugsweise durch die entsprechenden Bewegungen des linken und des rechten Armes, die wir fühlen, sodass wir das Symmetrie-sein in diesem Zusammengehörigen Bewegen des linken und rechten Armes fühlen. Es übersetzt sich uns das gefühlsmässige Erfassen der Breitendimension vorzugsweise durch die Symmetrie in ein Vorstellungsleben, und wir beurteilen dann die Symmetrie auch im Vorstellungsleben. Allein Sie werden nicht übersehen können, dass dieses Beurteilen der Symmetrien der Breitendimension im Grunde genommen etwas Sekundäres ist, und derjenige, der nur anschauen

könnte das Symmetrische und nicht ein Gefühl haben würde beim Symmetrischen, nicht ein Gefühl haben würde beim Entsprechen des symmetrischen Links/dem Symmetrischen Rechts, der würde die Symmetrie doch blass und trocken und nüchtern und verstandesmässig bloss erleben. Derjenige lebt richtig in allem drin, was uns Symmetrie sagen kann , der symmetrisch auch erfühlen kann. Aber erfühlen können wir das Symmetrische als Menschen nur dadurch, dass wir uns in einer leisen Weise immer bewusst werden der Zusammengehörigkeit der Bewegungen des linken und des rechten Armes bezw. der linken und der rechten Hand. Auf das, was wir das gefühlsmässig erleben, stützt sich eigentlich alles dasjenige, was wir mit Bezug auf die Breitendimension erleben können.

Aber auch dasjenige, was wir vorher in Bezug auf den Sehakt die Tiefendimension genannt haben, wird uns in einer gewissen Weise doch bewusst durch etwas, was ja auch mit unseren Armen zustandekommt. Wie wir die Sehlinien, die Visierlinien kreuzen , so kreuzen wir ja auch die Arme, und es ist, ich möchte sagen, die gröbere Uebersetzung des Sehakts, wenn wir die Arme irgendwo kreuzen. Wir können uns gerade durch das Aufeinanderfolgen der Punkte, die wir bekommen, wenn wir die Arme kreuzen, uns hineinleben in dasjenige, was Tiefendimension ist, sodass wir , wenn wir vollständig erleben dasjenige, was wir in unserer Armorganisation haben, nun durchaus nicht fertig vor uns haben die zweite Dimension, die Breitendimension, wie wir sie beim Sehakt fertig vor uns haben, sondern wenn wir symbolisch ausdrücken wollen dasjenige, was nun in Bezug auf die Dimensionalität beim Arme- und Hände-Organismus entsteht, so müsste ich so zeichnen (Fig. x)) : die Breitendimension, die Tiefendimension, als Vollinien und nur die Höhendimension, die ist auch fertig für dasjenige, was ich erlebe durch meine Armorganisation. Wir lassen, indem wir unsere Gebärden ausführen, indem wir gewissermassen mit unseren Gebärden bewusst durchsetzen diejenige Fläche, welche sich zusammensetzt aus der Tiefen- und aus der Breitendimension, vollständig im Unbewussten liegend die Höhen-

x)

dimension, die dritte Dimension. Wann tritt diese dritte Dimension eigentlich erst in das deutliche Bewusstsein ? Sie tritt in das deutliche Bewusstsein erst beim Gehakt. Wenn wir uns vom Ort bewegen, da wird die Linie, welche in dieser dritten Dimension, in der Höhendimension liegt, fortwährend eine andere, und wenn auch wiederum das Verstandesbewusstsein von dieser dritten Dimension beim Gehen ein ausserordentlich leises ist, so können wir doch nicht übersehen, dass in der Tat halb bewusst es innerhalb der Verstandesoperationen liegt, diese dritte Dimension in Erwägung zu ziehen. Gewiss, im groben äusseren Bewusstsein rechnen wir nicht mit der Veränderung dieser Linie in der Höhendimension. Aber indem wir überhaupt gehen und das Gehen als einen Willensakt entwickeln, verändern wir fortwährend diese Linie in der Höhendimension, und wir müssen uns sagen : Es ist ebenso leise bewusst dasjenige, was in dieser dritten Dimension vorgeht, für das Gehen, wie leise bewusst ist für den Sehakt dasjenige, was in der Tiefendimension vorgeht. Wenn wir also die Dimensionalität jetzt zeichnen wollen für dasjenige, was mit Hilfe des eigentlichen Gliedmassenorgans, das ~~xxixx~~ geschieht nicht an irgend etwas anderes als an die Gliedmassenbetätigung angepasst ist, wenn wir die Dimensionalität studieren am Gehakt, der an die Beine und Füsse gebunden ist, dann werden wir sagen können, da drinnen bei diesem Gehakt fühlen wir verstandesgemäss eine Betätigung innerhalb aller drei Dimensionen, sodass ich den Gehakt dann zu zeichnen habe mit drei Vollinien.

Wir erleben also - wenn Sie rückblicken auf dasjenige, was ich gesagt habe, werden Sie ein deutliches Bewusstsein davon bekommen - im Sehakt , der in ganz ausgesprochenem Masse angehört der Haupteso- oder Kopfesorganisation eine fertige Zweidimensionalität und eine Betätigung zur Herstellung der dritten Dimension, der Tiefe. Wir erleben in demjenigen, was wir als den Ausdruck gebrauchten für das rhythmische System, wir erleben in der Arme- und Händebewegung die Dimensionalität so, dass wir in unserem eigenen Akt zwei Dimensionen voll erleben und die

dritte Dimension noch ebenso fertig im Bewusstsein dasteht, wie sonst die zwei zur Fläche sich bildenden Dimensionen für die Kopforganisation im Sehakt. Erst im eigentlichen Gliedmassenorganismus, der also zum dritten System, zum Stoffwechselsystem des Menschen gehört - den erkennen wir nur, wenn wir die das Gehen begleitenden Stoffumsetzungen studieren - in diesem dritten System enthüllt sich uns alles dasjenige, was den Raum durchmisst nach seinen drei Dimensionen.

Nun brauchen Sie nur noch die folgende Erwägung anzustellen, so werden Sie auf ausserordentlich Wichtiges kommen. Alles dasjenige, was in unserem Vorstellungsleben enthalten ist, ist im Grunde genommen der einzige Inhalt unseres vollen wachenden Bewusstseins. Dasjenige aber, was in unserem Gefühlsleben enthalten ist, kommt nicht mit derselben Deutlichkeit, mit derselben lichten Klarheit in unser Bewusstsein herein. Wir werden im weiteren Verlauf dieser Betrachtungen noch sehen, wie die eigentlichen Gefühle keine stärkere Intensität im Bewusstsein haben als die Träume, und genau so, wie die Träume denn vom Tagesleben , vom voll erwachten Vorstellungsleben reproduziert werden, dadurch deutliche Vorstellungen werden, also ins klare Bewusstsein hereintreten, so werden fortwährend auch beim wachen Tagesleben die Gefühle begleitet von den sie ausdrückenden Vorstellungen. Dadurch werden unsere Gefühle, die sonst nur mit der Intensität des Traumlebens auftreten, in das deutliche, helle Bewusstsein eben des Vorstellungslebens hereingezogen.

Ganz völlig im Unterbewussten bleiben ja die eigentlichen Willensbewegungen ihrer Wesenheit nach. Wodurch wissen wir eigentlich etwas vom Willen ? Im Grunde genommen von dem Willen selbst seiner Wesenheftigkeit nach wissen wir im gewöhnlichen Erkennen ja nichts, und das findet sich, ich möchte sagen, auch dokumentiert, ausgesprochen in einer solchen Psychologie wie der von Theodor Ziehen, der ja im Grunde genommen in seiner physiologischen Psychologie eigentlich nur vom Vorstellungsleben spricht. Die Tatsache, die er aber nicht kennt, die ich Ihnen eben jetzt

vorgeführt habe, dass Gefühlsleben eigentlich an den rhythmischen Organismus gebunden ist und nur aufstrahlt in das Vorstellungsleben, die bringt Theodor Ziehen abstrakt so zum Ausdruck, dass er sagt,: Eigentlich können wir als Psychologen nur Vorstellungsleben verfolgen und finden gewisse Vorstellungen gefühlsbetont. Also gewissermasen wären die Gefühle nur Eigenschaften des Vorstellungslebens. Das alles beruht eben darauf, dass von einem solchen Psychologen die eigentliche menschliche Organisation nicht durchschaut wird, die sich eben durchaus so verhält, wie ich eben jetzt zum Ausdruck gebracht habe. Die Gefühle bleiben, weil sie an den rhythmischen Organismus gebunden sind, im halbbewussten Zustand des Traumes, und völlig im Unbewussten bleibt das eigentliche Wesen der Willensakte. Daher werden sie von den gewöhnlichen Psychologen überhaupt nicht mehr beschrieben. Lesen Sie die sonderbaren Ausführungen gerade Theodor Ziehens über die Willensbetätigung , so werden Sie sehen, dass dem Beobachtungsvermögen dieser Psychologen die innere Betätigung (?) des Willens , wir werden darauf zu sprechen kommen, welche sie ist, durchaus aus der Hand fällt. In der äusseren Beobachtung haben wir eben nichts anderes gegeben als das, was wir anschauen können, das Ergebnis eines Willensaktes. Wir wissen nicht das Innere, was sich vollzogen hat , wenn ein Willensimpuls unseren Arm bewegt. Wir sehen nur den Arm bewegen, also die äussere Tatsache beobachten wir hinterher. Wir begleiten dadurch die Offenbarungen unseres Willens mit Vorstellungen, und dadurch betrachten wir sie , die sonst durchaus nur vermittelt sind, organisch, durch das Stoffwechselsystem und das mit dem in Verbindung stehende Gliedmassensystem, auch als zusammenhängend mit dem Vorstellungswesen. Aber erst in diesem Gliede des menschlichen Organismus, in dem Stoffwechselsystem, das also körperlich entspricht dem Seelischen des Willensaktes, enthüllt sich uns die Dreidimensionalität, die ~~also~~ daher innig zusammenhängt mit einem menschlichen System, dessen Betätigung sich im Wesentlichen unbewusst abspielt. Diese Dreidimensionalität kann uns ihrer Wirklichkeit nach also eigentlich nicht für

die gewöhnliche Erkenntnis vorliegen. Diese Dreidimensionalität kann erst enthüllt werden, wie wir sehen werden, wenn wir ebenso mit lichter Klarheit hinschauen in unser Willensleben wie sonst in unser Vorstellungsleben. Das kann mit dem gewöhnlichen Erkennen nicht geschehen, sondern, wie wir sehen werden, erst mit dem geisteswissenschaftlichen Erkennen. Darauf ruht aber, auf der Gesamtbetätigung des Menschen, auf all dem, was in seinem Gliedmassen- und Stoffwechselsystem lebt, die Dreidimensionalität als Erleben im Unterbewusstsein. Und was geschieht? Aus dem Unterbewusstsein wird sie heraufgehoben zunächst von der Willens- Gliedmassensphäre in die rhythmische Sphäre. Da wird sie dann nur noch erlebt als Zweidimensionalität, und die dritte Dimension, die noch im Willenswirken unmittelbar erlebt wird in ihrer Realität, diese dritte Dimension, die Höhendimension, ist bereits abstrakt geworden. Sie sehen hier in der menschlichen Organisation das Abstraktwerden der Realität durch die Betätigung des Menschen selbst. Sie erleben im Unterbewusstsein diese Höhendimension. Durch die menschliche Organisation wird diese Höhendimension schon abstrakt zur blossen gezogenen Linie, zum blossen Gedanken in der rhythmischen Organisation. Und in der Nervensinnesorganisation, was tritt da ein? Die beiden Dimensionen werden abstrakt. Sie werden nicht mehr erlebt. Sie können nur noch gedacht werden mit dem hinterher an die Sache herankommenden Verstand, sodass wir in dem Organ unserer eigentlichen gewöhnlichen Erkenntnis, in dem Kopfe, nur die Möglichkeit haben, die zwei Dimensionen abstrakt verstandesmässig zum Ausdruck zu bringen. Nur von der dritten, der Tiefendimension, haben wir, ich möchte sagen, ein leises Bewusstsein auch noch in unserem Haupte. Sie sehen also, dadurch dass wir dieses leise Bewusstsein von der Tiefendimension in unserem Haupte haben, sind wir in der Lage, überhaupt noch etwas zu wissen im gewöhnlichen Bewusstsein von der Realität der Dimensionen. Würde durch unsere Organisation diese Tiefendimension, die wir eigentlich nur am Schnitt ordentlich studieren können, ebenso abstrakt, dann würden wir über-

haupt nur drei abstrakte Linien haben. Wir würden gar nicht darauf kommen, Realitäten für diese drei abstrakten Linien zu suchen.

Damit habe ich Sie auf die Realität, auf die Wirklichkeit gewiesen für dasjenige, was im Kanteanismus in einer unwirklichkeitsgemässen Weise zutagetritt. Da wird gesagt, der Raum sei mit seinen drei Dimensionen a priori in der menschlichen Organisation enthalten, und die menschliche Organisation versetze eigentlich ihre subjektiven Erlebnisse in den Raum hinein. Warum kam Kant zu dieser Einseitigkeit ? Er kam dazu, weil er nicht wusste, dass dasjenige, was wir nur in der leisen Andeutung der Tiefendimension durch die Nervensinnesorganisation, aber sonst abstrakt erleben, in der Realität im Unterbewussten erlebt wird, heraufgetrieben wird in das Bewusstsein und dadurch zur Abstraktion gebracht wird bis zu diesem kleinen Rest in der Tiefendimension. Die Dreidimensionalität erleben wir durch unsere eigene menschliche Organisation. Sie ist in ihrer Realität vorhanden in dem Willenssystem und physiologisch-physisch in dem Stoffwechsel- Gliedmassensystem. Sie ist zunächst unbewusst für das gewöhnliche Bewusstsein, wird diesem gewöhnlichen Bewusstsein in der Abstraktheit des mathematisch-geometrischen Raums nur bewusst.

Ich wollte Ihnen damit ein Beispiel zunächst geben von der Art und Weise, wie auf die menschliche Betätigung eingehen kann Geisteswissenschaft, die eben nicht bei Abstraktionen stehen bleibt wie das a priori im Kantischen Sinn von Raum und Zeit, sondern die wirklich konkret eingeht auf die Wirklichkeit des Menschen und dadurch darauf kommt, wie sich die Dinge eigentlich im Menschen verhalten. Ich wollte Ihnen gerade dieses Beispiel geben, weil uns dieses Beispiel der eigentlichen Bedeutung des Raums, wie ich noch weiter ausführen werde, hineinführt nun in eine genauere Erkenntnis des Wesens des Mathematischen nach allen Seiten hin. Davon, denn, m.s.v.A., morgen weiter .